

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 33.

Dienstag den 2. Februar.

1869.

Bekanntmachung, die Landtagswahlen betreffend.

In unfrer Bekanntmachung vom 23. v. M. sind die hiesigen Hausbesitzer beziehentlich deren Stellvertreter aufgefordert worden, die wegen Aufstellung der Landtagswahllisten ausgegebenen Fragebogen binnen 3 Tagen vom Tage der Zusendung an gerechnet bei Vermeidung einer Geldstrafe von 3 bis 5 Thalern wieder abzugeben, gleichwohl sind aber, obschon jene Frist am 30. v. M. abgelaufen ist, eine beträchtliche Zahl jener Fragebogen noch nicht wieder zurückgeliefert worden.

Wir fordern daher die Säumigen nochmals auf, nunmehr die rückständigen Fragebogen bis zum 3. l. M. Abends 6 Uhr in dem Directionszimmer des Polizeiamts Reichstraße 53/54, Etage I. einzureichen, widrigenfalls wir mit Einziehung der Geldstrafe gegen die Schuldigen verfahren werden.

Leipzig, den 1. Februar 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Holz = Auction.

Mittwoch, am 10. Februar d. J. sollen Vormittags von 9 Uhr an in Burgauer Revier 19 $\frac{1}{2}$ Klafter Buchene, 131 $\frac{3}{4}$ Klaftern Eichene, 20 Klaftern Kieferne, 3 $\frac{1}{2}$ Klafter Erlene und 16 $\frac{1}{2}$ Klafter Lindene Brennholzscheite, sowie 3 $\frac{1}{2}$ Klafter Eichene Kugscheite gegen übliche Anzahlung und unter den übrigen, im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Zusammentunft an der Luppenbrücke am Leutsch-Wahrener Wege.
Leipzig, am 18. Januar 1869.

Des Rathes Forst-Deputation.

Holz = Auction.

Freitag, am 5. Februar d. J. sollen Vormittags von 9 Uhr an in Grassdorfer Revier und zwar im f. g. Stadig 128 Langhaußen, ca. 45 Abraumhaußen und 11 Schock Reifstäbe unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, am 26. Januar 1869.

Des Rathes Forst-Deputation.

Die neue Aera des Leipziger Theaters.

Die neue Aera unseres Stadttheaters hat begonnen, eröffnet mit dem Schiller-Laube'schen „Demetrius“. Le roi est mort, vive le roi! Mit der „Zauberflöte“ schied die Direction des Herrn von Witte, welcher das Leipziger Theaterschiff länger als vier Jahre durch heftige Stürme hindurch gesteuert hat. Gegenüber den übertriebenen Angriffen, welche Herr von Witte erfahren, verlangt die Billigkeit, daß die unbefangene Kritik auch der Verdienste des scheidenden Directors eingedenk ist. Wohl hatte sie in Bezug auf die künstlerische Leitung vielfache Rügen auszusprechen, was die allzuhäufigen Gastspiele, die Zufälligkeit in der Bildung des Repertoires, das überstürzte Einstudiren, das rasche Beseitigen der meisten Novitäten, überhaupt die vorzugsweise auf ein glänzendes Budget bedachte Leitung betrifft. Dennoch muß sie die Thatsache anerkennen, daß Herr von Witte die Theilnahme des Publicums für das Theater stets wach erhalten hat und daß er seinem Nachfolger ein äußerlich in voller Blüthe stehendes Institut übergibt. Er führte die Theaterleitung nicht von ästhetischen Gesichtspuncten aus, aber er führte sie als tüchtiger Geschäftsmann und mit den gefälligen Formen des Hoftheater-Intendanten.

Er hat jene Tüchtigkeit namentlich bewiesen in der schwierigen Einrichtung des neuen Theaters, in welchem er das künstlerische Uhrwerk rasch und gut in Gang brachte. Ohne Frage hatte das ganze Jahr seiner Theaterleitung im neuen Hause einen provisorischen Charakter. Während der ersten Hälfte desselben mußten die Schwierigkeiten einer neuen Organisation überwunden werden; in der zweiten Hälfte aber war der Rücktritt des Directors bereits eine beschlossene Sache und lähmte selbstverständlich alle auf die Zukunft hinaus gerichteten Bestrebungen.

Ein großes Verdienst hat sich Herr von Witte dadurch erworben, daß er selbst sich alle Mühe gab sich im neuen Theater einen dramaturgisch bedeutsamen Nachfolger zu sichern. Es ist bekannt, daß er bereits mit Dr. Laube einen Contract abgeschlossen hatte, demzufolge dieser als sein künstlerischer Director eintreten sollte, und als sich diese Vereinbarung zerbrach, hat er es in jeder Weise durch sein Entgegenkommen zu erleichtern gesucht, daß Dr. Laube in seinen Contract eintreten konnte. Herr von Witte hatte den Ehrgeiz, das von ihm begonnene Werk nicht in die Hände der handwerksmäßigen Routine zu legen, sondern eine Fortführung mit der Tendenz künstlerischer Verebelung anzubahnen.

Dafür verdient er volle Anerkennung, denn Leipzig hat guten Grund, die Direction des Dr. Laube, wie es ja auch von allen Seiten geschieht, mit Freuden zu begrüßen.

Schon seit dem Bestehen des neuen Theaters steckt der Name „Laube“ in der Leipziger Luft. Nachdem Herr von Witte um seine Entlassung eingekommen, haben wir selbst in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ auf Laube hingewiesen, der inzwischen von der Direction des Burgtheaters zurückgetreten war; wir empfahlen ihn als künstlerischen Director, als städtischen Intendanten und sind noch heute der Ansicht, daß er in dieser Stellung Ersprießlicheres für die Kunst zu leisten vermocht hätte, als in der, von der Casse und hundert Geldsorgen abhängigen Stellung eines Theaterpächters. Wir glaubten in einem Theater, welches der Kunststempel einer Stadtgemeinde wäre, alle Bedingungen für die Gestaltung einer nationalen Musterbühne zu finden.

Doch es war im Rathe der Götter anders beschlossen; wir begrüßen Laube nur als Theaterpächter, doch auch als „Theaterpächter“ ist er ganz der Mann dazu, unsere Bühne zu höherer künstlerischer Bedeutung zu erheben. Seine siebenzehnjährige Leitung des ersten deutschen Schauspiels im Burgtheater, über welche er in seiner Geschichte des Burgtheaters einen geistvollen Bericht erstattet, eine Leitung, die durch Bildung junger Talente zu hervorragenden Künstlern für die ganze Theatergeschichte der jüngsten Zeit sehr wichtig geworden, ist eine so glänzende Bürgschaft für ein erfolgreiches Wirken auch in beschränkteren Verhältnissen, daß der Hinweis auf diese Thatsache genügt, um den Beruf Laube's zur Lösung der jetzt übernommenen Aufgaben außer Zweifel zu setzen.

Die Leitung der Bühne durch dramatische Dichter ist vor allem empfehlenswerth, wie zwei namhafte Poeten, Laube und Dingeldey, die besten Bühnenleiter der Neuzeit, zur Genüge beweisen. Man hat dies Princip damals, als wir es aufstellten, lebhaft angegriffen, ja zum Theil durch den Hinweis auf persönliche Motive verdächtigt. Und doch steht nur der dramatische Dichter, das heißt derjenige, der für die Bühne der Gegenwart schreibt und sie kennt, im geistigen Mittelpunct des ganzen um ihn her rotirenden Theaterwesens. Er findet für jedes Stück den Grundton der nöthigen Stimmung; er hat die Phantasie, die zur Inszenirung desselben erforderlich ist; er fühlt das Passende und Unpassende in der Verkörperung der dichterischen Gestalten heraus und ändert es ab, soweit dies in seinen Kräften steht; er hat die erforderliche Literatur-